



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

VIII. Absatz. Von Worten/ welche der Brüderlichen Liebe widerstreben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

ist ein sehr edle Creatur/ und Kunststück Gottes/ sein lebendige Bildnis/
 die von ihm so sehr geliebt/ mit dem Blut seines Sohns erkaufft worden;
 was aber verächtliches und böses an ihm ist/ von deme sollen wir die Augen
 und Gedanken abwenden / und im verborgenen liegen lassen. Und seye / das
 er wilen Gebrechen und Mißhandlungē uñderworfen seye/ so sollen wir dar-
 ums nicht uñderlassen/ ihm in Ehren und Werth zu halten/ nicht zwār umb
 seiner Mißthat willen/ sonder von wegen seiner Güter efflecken / welche in un-
 sren Gedanken allzeit sollen den Vorzug haben. Gleich wie man gegen eis-
 nes Fürsten Sohn/sonderlich gegen dem Erstgebornen/grosse ehrerbietung er-
 zeigt / ob er gleichwol noch ein Kind/ und dises von wegen der Hochheit seines
 Verkommens / als dessen Haupt müler Zeit die Cron / und die Hand den
 Scepter führen wirdt: Also auch/ ob gleich der Nebenmensch vilen Unvol-
 kommenheiten uñderworfen ist / die eneweders ihm von Natur angeboren/
 oder von seinem verkehrten Willen herkommen / jedoch dieweil er durch die
 Wiedergeburt des heiligen Tauffs zu hohem Fürstlichen Stand/ zum Kind
 Gottes/ zum Bruder Christi/ und Erben des Himmelreichs ist erhebt wor-
 den/ gebühret ihm von rechts wegen grosse Ehr/die man ihm dann zu lassen
 schuldig; soll also von männiglich in standmäßigen Werth und Ansehen ge-
 halten / mit keinem unbeschaidenen Wort/ so der schuldigen Liebe und Ehrer-
 kennung zu wider/ angetast noch verleht werden.



VIII.

Abfatz.

Von Worten/ welche der brüderlichen Liebe widerstreben.

Ubel nachredē.

Mors & vita in manu linguar, sagt der weisse Mann. Tode und Le-
 ben stehet in dem Gewalt der Zungen. Die Zunge ist fähig vil
 Gutes / und grosses Ubel zu stiften; fürnemlich kan sie der Liebe sehr
 dienlich / oder zum höchsten schädlich seyn. Es ist umb ein gures oder böses
 Wort zu thun/ das die Liebe erhalten/ oder zerstöret werde. Under andern
 Widen/ so der Liebe zu wider lauffen/ ist das ubel nachreden; wan man nemb-
 lich

Proverb. 18. 21.

Ecceee 2

lich

sich des Nächsten Gebrechen entdecket / seine heimliche verdorren
kundbar / und also sein Ehr und guten Namen verächtlich machet.
Laster gehet fast bey männiglich im Schwung / diese Pest heisset die
ten aus. Detractionis vitium, sagt der heilige Hieronymus, malum
pauci sunt admodum qui huic vitio renunciant, tantumque laqueum
bido mentes hominum in vasis, ut etiam qui procul ab alio vitiu
runt, in istud tamen tanquam Diaboli laqueum incidunt. Dies
reisset fast bey männiglich ein / ihrer seynd gar wenig / so nicht dar
haffret. Der verkehrte Lust dieses Lasters ist so groß / und treibet
in die Gemüter hinein / das auch diejenige / die sonst sich alle
ster begaben haben / an diesem des Teufels leghern Fallstrick befangen.

Wie solche ge
schehe.

Nun tragt sich das übelnachreden nach allgemeiner Lehr der
ren hauptsächlich auf zweyerley Weis zu. Directe & indirecte.
Weegs / und durch Umweeg. Geradenweegs auf vier und dreyßig
Erstlich / da man etwas übeln von dem Nächsten aussaget das nicht
und er nicht begangen hat. Zum Andern / da er es begangen / solches
und größer macht als es an ihm selber ist: Drittens / da man selbst
heimlich ist / offenbart und aussprengt. Viertens / wan man sein Wort
zum ärgsten ausdehnet / mit vermeldet / er habe solches aus dieser oder
Gemüthsamung gethan. Durch Umweeg aber / gleichfalls auf vier
Weis. Erstlich / wan man vermeinet un widerspricht / das er mit dieser
Vollkommenheit begabte seye / dieses oder jenes gutes Wort gethan
mit deren er doch begabter zu seyn / und gethan zu haben / andere drey
Zum Andern / da mans zwar geseher / solches jedoch verklaimet und
macht / als andere dafür halten: Drittens / wan man ihm nicht
zwar zu solcher Zeit und Gelegenheit / da man ihm billich loben solt
hero ein solches Stillschweigen und Verhaltung des Lobs / für ein Ver
nerung kan ausgerechnet werden: Zum Vieren / da man ihm zwar
aber doch nur mit halbem Munde / mit lauen kalten Worten / und ab
gemungener Weis. Sonsten auch gibe es ein boshaftige / verschla
den Nächsten zu loben / die nur dahin angesehen ist / das man ihm
desto freyer möge übel nachreden / und das Nachreden desto größer
und Glauben habe / und geschicht hieran nicht anders / als wan einer
mit Dehl schmirtet / damit er desto dieffer einget. Mollis sunt
vid von dergleichen verschlagenem Eherabschneider / Sermones ego
oleum, & ipsi sunt jacula. Seine Wort scheinen heller und glantz
als das Dehl / und seynd doch scharffe vergiffte Pfeil.

Pal. 54. 22.

Es seynd aber nicht allein ersgedachte Threnrührische Wort der

Uebe zu wider/sonder auch wan man den Nechste mit groben/harten Worten an-
sahret/ mit Schreiden verschimpft/ über seine sündliche oder natürliche Män-
gel und Gebrechen das Gespöte erzeibet/ verlacher und verhöhet/ mit ihm
ganden und haberet/ mit einem Worte/ alle und jede Reden/ die den Nechsten
unbilliger Weis herrüben/ ein Verdruß und Mißfallen können verursach-
en/ seynd der Christlichen Liebe zu wider/ wer derhalben solchen nicht verles-
en will/ muß sich aller dergleichen Reden gänglich enthalten.

Hingegen aber und an statt das man dem Nechsten übel nachrede/ soll
man beschliessen seyn/ zu allem seinem Thun und Lassen/ da ser nicht etwas eben
die brüderliche Liebe ein anderes wolte erfordern/ das beste zu reden/ mit Wor-
ten bezeugen/ daß man von ihm ein guten Wohn habe/ auch seine Gebrechen/
so vil es sich immer thun laisset/ entschuldige. Sicut vita coccinea, sagt der
Dreutigam von seiner Gespons/ labia tua, & eloquium tuum dulce: deine
Lippen seynd verbrämert mit einem Scharlach rothen Band/ und deine
Wort mit Süßkeit vermengt. Was will aber der Dreutigam durch dieses
Scharlachene Band verstanden haben? Nichts anders/ sagt Theodoretus/
als die Liebe/ welche den Mund der Gespons regiert und im Zaum halter/
indem sie umb der Liebe willen ihres Dreutigams/ auch den Nechsten derges-
alt liebet/ das sie ihm nichts übel/ hingegen aber alles guts Nachsagt. Da-
her wir nun denn Nechsten warhafftig lieben/ werden wir nimmer mehr etwas
von ihm Reden/ das ihm zu Schaden gereiche/ dann die Wirkung/ und
Werd wahrer Liebe ist/ dem Geliebten guts thun/ wir werden seine Gebre-
chen so vil möglich/ verhehlen/ und mit Stillschweigen lassen verbergen ligen/
wer im Zahl man je ihrer muß Meldung thun/ werden wir solche jedesmahl
mit tiebreicher Entschuldigung geringer machen/ das Best darzu reden/ und
solcher gestalt der Liebe ein Genügen erkadren/ welche wie der heilige Petrus
sagt/ Operit multitudinem peccatorum: ein so braiten Deckmantel antrage/
das sie auch ein grosse Mänge der Sünden verbergen kan. Wie hat sich Chri-
stus der Herr disfalls am Creutz verhalten? was hat er von den Sünden
seiner ärgsten Todfeinden geredet? Pater, ignosce illis, non enim sciunt quid
faciunt. Vatter verzeihe ihnen/ dann sie wissen nicht was sie thun. Ihr
Sünd ware überall massen groß und schwarz/ dergleichen nie begangen wor-
den/ er aber machte sie sehr klein/ und will/ man solle für ein lauter Unwissens-
hint ausdeuten. Der Haß der Priester/ der Meyd der Pharisäer und
Schriftgelehrten/ die Undarckbarkeit des Böfels/ die Bosheit der falschen
Ratzen/ die Unacredrigkeit des Richters Pilati, die Grausamkeit der
Soldaten/ war allzu groß und zu offenbar/ als das sie auf einerley Weis von
Christo/ wie er gern gewolt hätte/ könne verhelet und bedeckt werden/ konte
also

Man soll von dem Nechstem gutes reden.

Cant. 4. 3.

Ibidem.

Man solle ihne entschuldigen.

1. Epist. 4. 8.

Lucz. 23. 24.

¶¶¶¶ 3



also sein Lieb zu ihrer Entschuldigung nichts finden / als das er ihnen die
 wissenheit vorgewendt / und sich understanden / den himmlischen Väter
 reden / daß ihnen die Würdigkeit seiner Person unbekant / und daß er
 in etwas haben wissen können / daß er ein gerechter Mensch sey / und
 doch benebens verborgen gewesen / daß er der Gerechte aller Väter
 Die selbst sey; sonst würden sie sich so weit nicht vermaßen haben
 Paulus sagt / ein so grausame That wider ein so hohe Marquis zu
 Hat demnach ihr Unwissenheit bey dem hülfflichen Väter vergesslich
 Verzeihung zu erlangen / und die wolverdiente Straff von ihnen zu
 den.

1. Corint. 4. 12.

Sermon 40. in Cant.

Sermon 40. in Cant.

Har nun Christus der Herr für so überaus große Missethaten
 abscheuliche / grausame Sünden ein Entschuldigung geschanden
 uns vil leichter seyn / wann wir nur selbst wollen / alle des Menschen
 Thaten iubeschönen / als welche bey weitem so groß nicht seyn
 gewesen. Höre / was der heilige Bernardus hiebon geschrieben.
 perperam actum aliquid deprehendas, nec sic iudices proximum
 autem excusa, excusa intentionem; si opus non potes, para
 tiam, puta subreptionem, puta casum; quod si omnem circum
 lationem rei certitudo recusat, suade nihilominus tibi de deo
 mens fuit nimis tentatio, quid de me illa fecisset, si in me accep
 liter potestatem? Geschicht / daß dein Richter ein Menschenkind
 so halte nichts desto weniger mit deinem Urtheil innen / siehe ihn nicht
 bey dir nicht zugerecht / sonder entschuldige ihn so gut du kannst / laß
 Werk selbst nicht entschuldigen / so entschuldige doch die Menschen
 dir ein / er habe es so böß nicht gemant / er habe die Sach nicht
 seye überehlet worden / und aus Gebrächlichkeit gefallen. Ist die
 Mißhandlung so hell am tag / daß sie keines Weegs kan verdeckt
 schuldiger werden / so sueche doch die letzte Ausflucht / gibe der
 Heffrigkeit der Ansehung die Schuld / und sage bey dir selbst. Du
 und gewaltig muß die Ansehung gewesen seyn / die ihn zum Fall
 ach Gott / wie würde es mir ergehen / wann mich dergleichen
 überfallen und bestreiten solte? werden derothalben allezeit
 den fänden / des Rechtsten Gebrächen / so vil möglich iubeschönen
 tischen. Dessen alweilen der fromme / gottselige Abt Conrard
 zeit beßissen ware / hat er den Ehrentitel erlangt / daß er ins Ehren
 net worden / Operimentum fratrum, ein Deckmantel seiner Doro
 dann er ihre Mängel / so vil es sich immer hat thun lassen / nach
 zum besten ausgedeutet. Die liebe bedeckt die Sünde / sie trägt
 die Sünde

Suci. 17. febru.

then einen Purpurmantel bey sich in Veratschafft / solchen über den Nechsten und seine Gebrächen auszubrachten. Constantinus Magnus der erste Christliche Kayser / als ihm in dem Nicenischen Concilio unterschiedliche Anklagen / die erliche Priester / und Geistliche gegen einander führten / schriftlich überreicht wurden / hat er solche uneröffnet alsobald verbrennet / und das bey diese herrliche Wort hören lassen: Man sol versichere seyn / das / wann ich einen Priester oder geistliche Person mit meinen Augen sehe sündigen / wolt ich ihn mit meinem Kayserlichen Purpurmantel bedecken / damit er von niemand gesehen würde. Diereuil aber bisweilen die Noth und Billigkeit erfordert / das man von des Nechsten Mißhandlung muß zuredt werden / soll man sich doch darbey grosser Bescheidenheit und Vorbedachtes gebrauchen / das solches zu gehöriger Zeit / an gebührendem Orth geschehe / und nur bloß allein denen / die es wissen sollen / eröffnet werde / und zwar allemit liebevolchem Gemüt / und aus guter Warnung; dan gleich wie es der liebe iustet / die Mißthat des Nechsten / wo und wann es vonnöten / zuwehelen; also ist zugleich auch ihr Amt / solche / wan es die Noth und Billigkeit erfordert / zuendecken. Damit wir aber in solchem Fall behutsam verfahren / hat man sich zu erinnern / wessen sich Christus der Herr verhalten / da er seinen Jüngeren hat wollen zuverstehn geben / das Judas derjenige sey / so ihn verathen werde. Ehe und zuvor er nun dem guten Nahmen und Wohl / so die Jünger von Juda gehabt / etwas zuwider redte / Turbanus est spiritus / ist er im Gemüt betrübt / und sehr traurig worden. Quis / sagt über diese Stell der heilige Augustinus / eum iam fuerat expressuras / ut non lateret in ceteris / sed discerneret à ceteris. Diereuil es nunmehr die Noth erfordert / und er nicht umbgehen köndte / die Verretheren Juda zu eröffnen / und Ubeis von ihm zureden.

Theodor. l. 11, c. 11. Leontiusin vita S. Joan. Elee-molyn.

Joan. 3. 27. Tract. 60. in Joan.

Was anlangt die harte / verächtliche / spöttische und verhöhnische Wort Etschreden und dergleichen / seynd solche fern von der Liebe / sonder gebraucht sich liebevoller / freündlicher / ehrerbietiger Wort gegen einem jeglichen / damit jubeseügen / das sie ihn werth und in Ehren habe / dann sie betrachete und schauer in ihm nur dasjenige an / was Gott dem Herren ähnlich und gleichförmig ist / wie dann derentwegen ein jeder Mensch / er seye nun im Weigen beschaffen wie er wolle / hoch achtbar zuhalten ist. Dahero nennen Christus der Herr diejenige / so bey ihm umb Gesundheit anhielten / veracht sie sonsten schlechte / verächtliche Leuch waren / seine Sohn und Kinder / sondersich aber gabe er diesen hohen Ehrentitel seinen lieben Jüngern / die er dann auch so gar nach seiner glorwürdigen Uhrsände seine Brüder nennt / und so er sein Vorhaben erkläret / nach Betanien hinzugehen / und

Wider die rauhe / harte / spöttische Reden.

Math. 9. 2. Joann. 10. 17. Joan. 11. 12.



und Lazarum vom Tode aufzuwecken / sagte er / Lazarus wach
schlafe / ware ihm nicht genug / ihn bey seinem eignen Nahmen zu rufen
setze das liebevolle Worte / unser Freund / hinzu / redete also mit ihm
seiner Ehrerbietung und Höflichkeit von ihm. Der heilige Paulus
Galat. 5. 22. der die Früchten der Liebe / den Frieden / die Milde / und Geduld /

Sapient. 7. 22.
Vatibl.

durch anzudeuten / daß die Liebe eines fridsamen Gemüts / nicht
allen ihren Wercken und Worten ehrerbietig / niemand darzu
möglichem verehret. Mit demselben stime ein / was der weise man sagt
schriben / daß der heilige Geist / als die wesentliche / persönliche
ein fridsamer Geist / verursache bey einem wahren Liebhaber / daß
Worten und Wercken gegen männiglich mild / freundlich /

Wider das
Zanken.

Was aber anlangt das Zanken und Hadern / schreibe die
Gegensatz den Faden ab / sie ist ein Mutter des Friedens / dero alles
Zanken und Hadern zuwider; sie befeist sich auf alle Weisheit und
Einigkeit / strecket alles das / woraus Uneinigkeit kuffen nicht
Waffen seyndt schön und glangend / greiffet aber niemand
mit an / halret ihr für ein grössere Ehr / solche widerlegen / und
wunden zuergeben / als den Frieden zu brechen / und das Gemüt zu
zubringen; sie kombt der Lehr des heiligen Apostels fleißig nach

2. Timot. 2. 4.
v. 24.

Nolite contendere verbis, ad nihil enim utile est, nisi ad
audientium. Lasse dich in keinen Wortzank ein / dan es zu nichts
als den Zuhörern dardurch Aergerniß zugeben. Servum Domini
ret litigare, sed mansuetum esse ad omnes, docibilem,

Gapk. 3. 1. 2.

Das Zanken und Widerpart halten / sehet etnem Diener Christi
wol aber sich gegen männiglich liebevoll / gedultig erzeigen
gern underweisen zulassen. Eben dieses widerholt und underlegt er
seinem Lehrjünger mit diesen Worten: Admone illos neminem
non litigiosos esse, sed modestos, omnem ostendentes mansuetudinem
ad omnes homines. Du solst deine Anvertraute dahin anweisen
richten / damit sie ihrem Nächsten kein Schmachrede zusagen /

Lecl. 4. in 1. ad
Tim.

nicht argensinnig / sonder eherbar und bescheiden / und gegen alle
mild / freundlich erzätgen. Der heilige Thomas gibt hierover ein
Lehr / und sagt: Welcher sich in ein Disputat einlässe / und darzu
Wahrheit begehre zuergründen / der muß sich dabey einer grossen
Mäßigkeit gebrauchen / und den zureichenden Zorn und



halten / als welcher das Lieche des Gemütes und gesunde Urtheil des Verstandes verwirret und verdunckelt / da doch solches zu gründlicher Erkündigung der Warheit / und die Sach auseinander zuwickeln / höchst vornehm: er muß sich auch von einem jeden gern unterweisen lassen / ihme selbst nicht gar zu vil bey messen noch gedenden / er seye allein wichtig. Niemand ist hierinnen auch die Demur vorzusetzen / welche anderen gern weicht und den Handel gewonnen gibt / dan solcher Gestalt sich überwunden geben / hat den glorwürdigsten Sig darvon tragen. Under anderen schönen bewundernswürdigen Sprüchen / so der selige Agidius, des heiligen Francisci erster Schüler / hat hören lassen / ist diser nicht der geringste / in deme er gesagt: Esseth et eras zwischen Dier / und deinem Nechsten / ein Wort-Krieg / und du begehrest den Sig zu erhalten / so ihue eins / gib dich überwunden / und laß dich im Recht / so hast du das Feld schon erhalten. Honor est homini, sagt Salomon, qui seperat se à contentionibus; omnes autem stulti miscetur omnium illis. Oder wie es die sibengig Dolmetschen geben / Omnis autem balustalibus implicatur. Es ist ein sehr rühmliches Ding / sich mit niemand in Wort-Krieg ein lassen / sonder jederman aus dem Weeg weichen; dann dardurch über Er ein Werk der Liebe / schneidet allem wider willen / ein / und Schimpfreden den Faden ab / die sonst aus solchen Gezäncklich entstehen / und werden dardurch die Zuhörer wohl auferbawet. über das / über er zugleich ein lobwürdiges Werk der wahren Demuth / in deme er freiwillig nachgibt / was er sonst mit sueg behaupten könnte / demmer die vorwarur / der männlichen eingestanden Begirt / für geschweider und gelehrter als andere wollen angesehen seyn / wie dan gemeinlich dergleichen hitziges Disputiren un Gezänck mehr aus dergleichen rühmlichkeit / als liebe gegen der Warheit ihren Ursprung nemmen. Solcher gestalt pflegen sich disfalls geschweider verständige Leuch zuverhalten; da hingegen ein eigensinniger Kopff / deme die Wisj gerrinnet / und an Tuagen ermangel / haltet veste Widerpart / macht aus einem freundslichen Gespräch ein hitziges Gezänck / gibt der Liebe Urlaub / und schließt in Harnisch. Ephrem der in Heiligkeit sehr fürrefftliche Mann / vermahnet sich in seinem hinderlassene Testament / das er sein lebrag niemand mit Zänckischen worden angefochten noch betriebe / sondern zu erhaltung Friede und Einigkeit jedermännlichen ausgewichen; und hat hiermit erwiesen das er von dem Geist gottes regiert / und eines wahren Christlichen Gemüths gewesen. Ingleichen schreibe der heilige Paulus zu den Corinthern: Si quis videtur contentiosus esse, nos talem consuetudinem non habemus, neque Ecclesia Dei. Ist einer under euch zänckisch und eigensinnig / muß ich nicht was ich darzu sagen und von ihme halten soll / allein das ein

Proverb. 20. 2

1. Coriat. II. 16.

Saint Jure. I. Theil.

Siffff

solche

254 Von Erkandnis und Liebe Christi unseres Herrn
solche Weis zu handeln bey uns nicht bräuchig/ auch in der Art
nicht Herkommens.



IX.

Absatz.

Von den Wercken der Liebe.

1. Corint. 1. 13. 4.

Charitas non agit perperam. Die liebe/ sagt Paulus belad
mand. Das Griechische Wort dessen er sich in angeho
gebraucher/ und in der lateinischen Dolmetschung zu lesen ist
nen Ursprung von zweyen Gebrüdern/ Namens Perperi und Cere
bey den Alten sehr ruchbar waren/ von wegen ihrer vermischten
aufnichts anders bedacht noch beflissen waren/ als wie sie die
beladigen und beschädigen. Denen aber handlet die liebe geraden
zu wider: dann wie wolte es seyn können/ daß sie jemand solte
fügen/ weil sie so gar von niemand kein bösen Gedanken noch
Sie ist auf nichts anders beflissen/ als männiglich guts zu thun. Und
dessen Gemüt von der liebe ist eingenommen/ enthaltee sich von allem
was den Nächsten/ wie Dorotheus sagt/ entweder mit Gedanken/ mit
Wercken/ küsserlichen Gebärden/ oder einigerley Weis beladigen
hat ein zartes milde liebreiches Herz gegen männiglich/ wo er mit
mit Rath und That zu helfen und beyzuspringen. Julia, sagt der
Man/ misericordes sunt, & miserantur. Die Gerechte seynd
zigkeit genaiqt/ erweisen auch mit dem Werck in allen zufallenden
heiten. Sie sprechen mit dem frommen Job: Ab infantia mea cre
miseratio, & de utero matris meae egressa est mecum. Die Gerechte
ist von Jugend an/ mit mir aufgewachsen/ sie ist als mein gemein
von Mutter Leib mit mir auf die Welt kommen. Man liest
geborenen Sicilianer, Namens Gillias, ob er gleich ein Handl
ein so liebreicher Mensch/ daß die Histori diese herrliche Wort
schriben: Quod Gillias possidebat, omnium quasi commune pat

Suidas in Voce
Kercopes.

Erasm. in Adag.

Doct. 6.

Proverb. 13. 13.

Capit. 31. 18.

Vaf. lib. 4. c. 8.